

# ALLGEMEINE MEDIZINISCHE ANNALEN

DES JAHRS 1819.

## II. HEFT. NOVEMBER.

### KRITISCHE WÜRDIGUNGEN NEUER MEDIZINISCHER THEORIEN, ANSICHTEN, ERFAHRUNGEN UND VORSCHLÄGE.

Beitrag zur Lehre vom Blutlauf, namentlich in den Venen; von Dr. E. L. Schubarth, akademischem Privatlehrer zu Berlin.

Durch die vielen, oft ganz abweichenden Meinungen sowohl älterer, als neuerer Zeit über den Grund des Rückflusses des Blutes durch die Venen aus den einzelnen Organen zum Herzen angeregt, verfluchte ich aus eigenem Antriebe, eine Anwendung der physicalischen Lehre vom Saugen auf dieses Phänomen zu machen, und so entstand jene kleine Abhandlung, welche Hr. Prof. Gilbert in Leipzig, mein hochverdienter Lehrer, in seine Annalen aufzunehmen die Güte hatte. Sie ward von ihm überschrieben: physicalische Erörterungen über den Kreislauf des Blutes in dem thierischen Körper, und über die Kräfte, welche ihn hervorbringen \*), obgleich ich mich nur mit der Erklärung des Rückflusses des Blutes zum Herzen beschäftigt hatte, ohne besondere Aufmerksamkeit auf die Kräfte der Arterien und Lymphgefäße zu verwenden. Dagegen hat Hr. Prof. Gilbert in seinem Vorwort, und in einem eignen Anhänge seine Meinung über die Blutbewegung in den Arterien, den Puls, die Lymphbewegung in den Lymphgefäßen niedergelegt.

Es freute mich recht sehr, als ich zwar etwas spät in dem vergangenen Sommer, während meines Aufenthaltes in Wien, des Hrn.

Prof. Carus Kritik in dem Meckelschen Archiv für die Physiologie \*) las; mit Dank erkenne ich die Würdigung meiner Ideen, die ich im jugendlichen Eifer niederschrieb, und die aufgestellten Zweifel, die allerdings gegründet sind. Da jedoch einige dieser Einwürfe einer nähern Erläuterung bedürfen; so werde ich in diesen Zeilen eine kurze Beleuchtung dieser von Hrn. Prof. Carus aufgestellten Einwürfe liefern, und alsdann Auszüge und Kritik einer Schrift über denselben Gegenstand, einer Inauguraldissertation von Hrn. Dr. Fehtzsch \*\*).

Dass dem Blute eine eigene Thätigkeit inwohne, welche Hunter, Kielmayer, Treviranus, Walther u. a. m. mit Recht annehmen, beweisen viele Phänomene im thierischen Organismus und seinen Metamorphosen, dass es thöricht seyn würde, länger dagegen anzukämpfen. Schon damals, als ich jenen Aufsatz schrieb, ahndete mir die Unzulänglichkeit einer reinphysicalischen Erklärungsart, und ich suchte mich in der Anmerkung zu Seite 97 darüber, (obgleich nicht ganz klar,) auszusprechen. Es sind zwar allerdings physisch-chemische Eigenschaften und Procelle im thierischen Körper thätig und zunächst wirksam, aber in einer solchen Verbindung, dass das Endresultat ihrer Wirksamkeit ein besonderes — das Leben — ist. Deshalb dürfen wir die vitalen und physisch-chemischen Eigenschaften des Körpers nicht als von einander verschieden und entgegengesetzt

\*) Band 4, St. 3, S. 41 u. f.

\*\*) *De Janguinis motu per orbem*, Lips. 1818. 4.

\*) Gilbert's. Ann. der Physik. B. 57, St. 1, S. 35 u. f. 1817.  
Allg. Med. Ann. 1819. II. Heft.